

„Ein untypisches deutsches Dorf“

Europapreis: Jury ist voll des Lobes

Die Jury des Europapreises für Dorfentwicklung hat sich am Dienstagabend voll des Lobes über den Film „Ein untypisches deutsches Dorf“ geäußert. Wie im falschen Film müssen sich die Hoetmarer gefühlt haben, als die dreiköpfige Kommission, die sie am Nachmittag im Rahmen des Europäischen Dorferneuerungspreises besucht und auf Herz und Nieren geprüft hatte, am Dienstagabend voll des Lobes war. Stunden zuvor hatten viele Teilnehmer der Dorfbegehung, die mit 45-minütiger Verspätung begann (die WN berichten), noch das Gefühl gehabt, dass hier etwas gründlich schief lief.

Immer wieder hatten die Jury-Mitglieder Peter Schawerda und Beatrix Drago Zwischenfragen gestellt, auch soeben Erläutertes kritisch hinterfragt und damit den Zeitplan der Hoetmarer total auf den Kopf gestellt. Diese mussten improvisieren und, von den Gästen unbemerkt, Programmpunkte streichen. So kam Anni Osthues nicht dazu, den Landfrauenverein vorzustellen, geplante Filmpräsentationen wurden gestrichen, ebenso die Ausführungen zum Thema Baugestaltung. Die Messdiener warteten in der Kir-

che vergebens auf die Gäste, gesellten sich dann kurzerhand zu den Schützen, die sich vor dem Gotteshaus aufgestellt hatten. „Ich dachte, die hauen uns gleich in die Tonne“, beschreibt am Tag danach Heimatvereinsvorsitzender Josef Brand seine ärgsten Befürchtungen während der Begehung.

Doch es sollte ganz anders kommen. Am Ende gab es höchstes Lob. Hoetmar, befand ein offenbar positiv



Im Laufschrift: Ludger Kortenjann informierte die Gäste über die Aktivitäten des SC Hoetmar.

überraschter Peter Schawerda, der seine Schwierigkeit mit der offenen Struktur der Dorfwerkstatt hatte, ihr aber dennoch Vorbildcharakter für andere Dörfer attestierte, sei „ein ganz untypisches deutsches Dorf.“ Das hatte Josef Brand in seiner Begrü-

ßung bereits zu verstehen gegeben, als er betonte, dass in Hoetmar längst an praktischen Lösungen gearbeitet werde, wenn andere noch mit der Bildung eines Arbeitskreises beschäftigt seien.

Während Schawerda sich vor allem von der Grundschule angetan zeigte, beeindruckten seine Kollegin Drago die beispiellose Integration der Migranten und die Gesamtpräsentation des Dorfes. Die Hoetmarer, erklärte sie, hätten „ein Feuerwerk abgebrannt“.

Allerdings gab es auch Kritik, wie Stephan Ohlmeier, Mitglied im Arbeitskreis Dorfpräsentation, ergänzt. Zu den Ausführungen des Arbeitskreises Energie hatte Schawerda moniert, dass es viele Absichtserklärungen gebe, andere Dörfer allerdings schon weiter seien. Und dass Ludger Overhues vom Landwirtschaftlichen Ortsverein von einem „Ni-

schenbereich“ sprach, als es um die Biohöfe im Dorf ging, schmeckte dem Niederösterreicher gar nicht. Er habe ein anderes Bild von Landwirtschaft, erklärte er; um am Abend nach Lastrup im Landkreis Cloppenburg weiterzureisen, wo die Landwirtschaft bekanntlich von Massentierhaltung und Biogasanlagen geprägt ist.

Josef Brand zeigte sich gestern überzeugt, „dass wir im oberen Drittel landen.“ Trotzdem trifft sich der Arbeitskreis Dorfpräsentation am kommenden Montag zur Manöverkritik. Die Verbesserungspotenziale seien erkannt, sagt Stephan Ohlmeier. Nun werde die Dorfpräsentation nochmals optimiert, um die Bewertungskommission im Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ am 15. Juni restlos davon zu überzeugen, dass Hoetmar, um Bürgermeister Axel Linke zu zitieren, wirklich Gold wert ist.



Dörfliche Idylle: Am Wiener Bach spielten die Kinder. Obwohl der Dienstag ein Ferientag war, nahmen 75 von 100 Schulkindern an der Dorfpräsentation teil. Fotos: Brocker

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.

Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung.

Quelle

Verlag : Westfälische Nachrichten
 Publikation : Warendorf
 Ausgabe : Nr.115
 Datum : Donnerstag, den 19. Mai 2016
 Seite : Nr.13